

Inhalt

Vorwort des englischen Herausgebers	9
An den christlichen Leser	13
1 Einleitung	17
2 Das allgemeine Wesen der Prüfung	21
3 Was ist Versuchung?	25
4 In Versuchung geraten	29
5 Die Stunde der Versuchung	35
6 Unsere große Pflicht: Der Versuchung zu entgehen ...	39
7 Die Torheit, unseren eigenen Herzen zu vertrauen	49
8 Versuchung trübt den Verstand	57
9 Öffentliche Versuchungen	61
10 Private Versuchungen	67
11 Warum müssen wir die Versuchung fürchten?	71
12 Unsere Gefährdung erkennen	77
13 Mittel zur Bewahrung	87
14 Gebet um Bewahrung	95
15 Wachsamkeit in Zeiten besonderer Gefahr	97
16 Unsere Herzen behüten	105
17 Herannahender Versuchung bewusst sein	113
18 Wenn wir von der Versuchung überrascht werden	117

19	Das Wort Christi vom standhaften Ausharren auf ihn bewahren	121
20	Ein sicheres Schutzmittel	129
21	Überlegungen, die uns schützen	137
22	Hilfen, um sich gegen die Versuchung zu schützen ...	145
23	Allgemeine Schlussermahnungen	149

Unsere Gefährdung erkennen

Aufgrund der allgemeinen Betrachtung dieser Dinge ergeben sich drei besondere Aspekte daraus. Der erste lautet: Wie kann jemand überhaupt wissen, dass er in Versuchung geraten ist?

1. Wenn man zur Sünde hingezogen ist

Wenn ein Mensch zu irgendeiner Sünde hingezogen ist, kann er sicher sein, dass er in Versuchung geraten ist. Jede Sünde ist das Ergebnis einer Versuchung (vgl. Jak 1,14). Die Sünde erweist sich als eine Frucht, die nur einer Wurzel entstammt. Auch wenn ein Mensch von einer Sünde plötzlich oder heftig überrascht wird, so entstammt sie dennoch der einen oder anderen Versuchung. Paulus sagt, dass wir einem Menschen, wenn er von einer Übertretung überrascht oder übereilt wird, wieder zu Recht helfen sollen; aber wir sollen auch auf uns selbst achtgeben, damit wir nicht auch versucht werden (vgl. Gal 6,1). Wenn daher ein Mensch überrascht und sozusagen überrumpelt wird, dann war die Versuchung die Ursache dafür.

Manche nehmen das zu ihrem großen Nachteil nicht zur Kenntnis. Wenn sie von einer Sünde überwältigt werden, dann machen sie es sich zur Aufgabe, diese Sünde zu bereuen. Aber sie bedenken nicht die Versuchung, die dafür die Ursache bildete. Sie sollten sich auch gegen sie stellen, und darauf achten, dass sie erst gar nicht mehr in sie geraten. Ansonsten werden sie schnell wieder darin verstrickt, auch wenn sie die Sünde aufs

Äußerste hassen. Derjenige, der versucht, den Sieg über eine Sünde zu erringen, muss auch die Versuchung kennen, die dazu führte, und diese an der Wurzel ausmerzen. Ohne Befreiung von dieser Versuchung wird er keine Heilung erlangen.

Das ist eine Torheit, die auch viele Menschen in die Falle lockt, die ein ausgeprägtes Sündenbewusstsein haben. Sie beschäftigen sich zwar mit ihren Sünden, nicht jedoch mit ihren Versuchungen. Sie ärgern sich über die bittere Frucht, liebäugeln aber mit der giftigen Wurzel. Inmitten ihrer Demütigung wegen der Sünde werden sie daher an den Wegen festhalten, in der Gesellschaft bleiben, und jene Ziele weiter verfolgen, die die Gelegenheit für ihre Sünde herbeigeführt haben.

2. Wenn man die Stärke der Begierden betrachtet

Einige Versuchungen sind von solcher Gewalt, dass wir keinen Zweifel daran haben, wogegen wir ankämpfen müssen. Sie erheben sich zu einer solchen Höhe, drücken so schwer auf die Seele, quälen und verstören sie so sehr, dass ihr Wesen klar ist. Wenn ein Fieber wütet, weiß der Mensch auch, dass er krank ist. Die Begierden der Menschen, wie Jakobus berichtet, verlocken und ziehen die Seele zur Sünde (vgl. Jak 1,14). Und dies kann auch ohne besondere Anstiftung, auf ruhige, stetige und gelassene Art und Weise geschehen. Wenn aber die Versuchung heftiger wird, wenn sie die Seele hin und her treibt, wenn sie ihr keine Ruhe gönnt, dann wissen wir ganz genau, dass die Versuchung die Begierde unterstützt und sie bestärkt.

Ein leeres Gefäß, das in einem Fluss schwimmt, wird gemäß der Richtung und der Geschwindigkeit des Flusses ganz gewiss ins Meer getrieben. Ebenso werden auch die Begierden der Menschen – sofern sie nicht im Tod Christi abgetötet wurden – sie in die ewige Verdammnis treiben. Das geht oftmals ohne viel Lärm vor sich, gemäß der Richtung des Stromes ihrer Verderbt-

heit. Man lasse nur den Wind starker Versuchungen über sie hinwegfegen, und schon werden sie in zahllose schändliche Sünden gestürzt, von den Wellen zerschmettert und in der Ewigkeit verschlungen.

In gleicher Weise trug Hiskia immer die Wurzel des Stolzes in sich. Doch sie brachte ihn nicht dazu, auf und ab zu laufen, um seine Schätze und Reichtümer zu zeigen, bis er durch die Boten des Königs von Babylon in Versuchung fiel (vgl. 2.Kön 20,12-13). David konnte sich zurückhalten, das Volk zu zählen, bis Satan ihn überzeugte, provozierte und bedrängte, es doch zu tun (vgl. 1.Chr 21,1). Judas war von Anfang an habgierig gewesen, aber er brachte es nicht fertig, seine Habgier durch den Verkauf seines Herrn zu befriedigen, bis der Teufel in ihn fuhr, und er in Versuchung geriet (vgl. Joh 13,27). Dasselbe könnte von Abraham, Jona, Petrus und all den anderen gesagt werden. Wenn eine Begierde oder Verderbtheit die Seele gewaltsam bedrängt, dann können Sie wissen, dass Ihre Begierde durch eine äußere Versuchung bestärkt wird, und dass Sie auf diese aufmerksamer als sonst achten müssen.

3. Wenn man verborgene Freude an der Sache empfindet

Geringere Versuchungen können ebenso entdeckt werden. Wenn zum Beispiel das Herz beginnt, sich heimlich an der Versuchung zu erfreuen, wenn sie sie bereitwillig auf jede erdenkliche Art und Weise nährt und verstärkt, ohne freiheraus zu sündigen, dann gerät die Seele in Versuchung.

So kann ein Mensch den Ruf haben, fromm, weise, gelehrt oder dergleichen zu sein. Und andere reden viel darüber. Wenn nun sein Herz sich sehr daran erfreut, davon zu hören, und sein Stolz und sein Bestreben davon beeindruckt sind; und wenn er jetzt mit all seiner Kraft versucht, dieses Ansehen weiter zu befördern, um unter den Menschen zu erstrahlen, dann ist er in

Versuchung geraten. Und folgt er weiterhin diesem Weg, dann wird er auch schnell ein Sklave seiner Begierde sein.

So erging es auch Jehu (vgl. 2.Kön 10). Er bemerkte, dass sein Ansehen wegen seines Eifers, und dementsprechend auch seine Ehre, wuchsen. Dann fand er Jonadab, einen guten und heiligen Mann. »Jetzt«, dachte Jehu, »ist die Gelegenheit da, um die Ehre wegen meines Eifers zu vergrößern.« Er rief Jonadab zu sich und machte sich ernsthaft an sein Werk (Vers 15-17). Die Dinge, die Jehu vollbrachte, waren an sich gut, aber er war in Versuchung geraten, weil er in allem, was er tat, seiner Begierde diente.

Und so verhält es sich auch mit vielen Gelehrten. Sie werden wegen ihrer Gelehrsamkeit geschätzt und geliebt. Dies bemächtigt sich ihres Stolzes und Bestreben ihres Herzens. Sie beschließen, Tag und Nacht noch eifriger zu studieren – was an sich ja eine gute Sache ist. Aber sie machen es nur, um die Gedanken und Worte der Menschen zu befriedigen, an denen sie Freude haben. In allem, was sie tun, treffen sie nur Vorsorge für ihr Fleisch und geben ihren Begierden nach.

Es stimmt, dass Gott oftmals Licht aus der Dunkelheit hervorleuchten lässt, und Dinge dennoch zum Guten wendet. Wenn ein Mensch Jahre lang aus falschen Motiven studiert, früh aufsteht und spät zu Bett geht, um seine Begierden zu befriedigen, kann Gott in seiner Gnade einschreiten und die Seele des Menschen zu sich zurückführen. Gott raubt dann diese ägyptischen Begierden, die den Götzen geweiht waren, und heiligt sie für den Gebrauch in seiner eigenen Stiftshütte!

Menschen können sich auf diese Art und Weise in noch bessere Beschäftigungen verstricken; wie etwa einige ins Bekenntnis der Frömmigkeit, und andere in ihre Anstrengung im Dienst und so weiter. Der Beruf eines Menschen kann ebenfalls zum Fallstrick werden, wie zum Beispiel sein Ruf und seine Ehre für

seine disziplinierte Arbeitsweise. In unserer Zeit, wo die Gruppenzugehörigkeit derart bedeutsam ist, werden sich einige, die aufgrund der Leistungen für ihre Gruppierung zu großer Ehre gelangten, insgeheim dafür rühmen. Sie werden sich mit noch mehr Fleiß und Aktivität in die Arbeit stürzen, um ihre Ehre weiterhin zu vergrößern. Doch sollten sie vielmehr mit einem Bewusstsein ihrer eigenen Schändlichkeit im Staub liegen. Diese Versuchung ist derart verlockend, sodass sie oftmals nicht einmal Nahrung braucht, um ihre Begierde zu füttern. Derjenige, der darin verstrickt ist, könnte den Mitteln und Wegen zu Ehre und Ansehen ausweichen, indem er seinem Herzen zuflüstert, dass dieses Ausweichen an sich schon Ehre einbringen wird.

Dasselbe kann sich sogar beim Predigen des Evangeliums und in der Arbeit im geistlichen Dienst bewahrheiten. Im Dienst könnte vieles Hochachtung einbringen: Befähigung, Schlichtheit, Treue, Erfolg – und alles kann zur Nahrung für Versuchungen werden. Wenn nun jemand das Lob genießt, das seine Begierden bestärkt, und er es durch Dinge, die an sich gut oder zumindest nicht absolut sündhaft sind, vergrößern möchte, dann ist er in Versuchung geraten.